

einer Hand in Canterbury kopierten Briefsammlung London, British Library, Cotton Tiberius A XV zu rekonstruieren, die eine wahrscheinlich in drei Vorstufen entstandene Zusammenstellung von Briefen Alkuins („Alcuin 1–3“) und im vierten Teil ausschließlich mit Canterbury in Beziehung stehende Briefe bis ans Ende des 10. Jh. enthält, und gibt als Appendix ein Verzeichnis der Canterbury-Briefe mit kurzen Angaben zu Inhalt, Parallelüberlieferungen und vorliegenden Editionen bei. – Jonathan WILCOX, *The Wolf at work: uncovering Wulfstan’s compositional method* (S. 141–153), verfolgt anhand der schon von Neil Ker identifizierten, in mehreren Hss. erhaltenen Marginalien, Korrekturen und Notizen, wie der Erzbischof von York immer wieder durch sehr detaillierte Änderungen an seinem Œuvre feilte, und kann durch Multispektralaufnahmen von zwei Blättern in der Fragmentensammlung London, British Library, Add. 38651 (fol. 57 und 58), noch weitere, bisher nicht lesbare Entwürfe Wulfstans für die Untersuchung beisteuern. – Winfried RUDOLF, *On the Italian provenance of the Vercelli Book* (S. 154–167), diskutiert die in der Literatur schon wiederholt aufgeworfene Frage, wann und auf welchem Wege die bekannte altenglische Hs. nach Vercelli gelangte, und kommt zu dem Ergebnis, dass es sich um ein Geschenk eines nach Rom reisenden Erzbischofs von Canterbury für Bischof Leo von Vercelli gehandelt haben dürfte. – Francesca TINTI, *Anglo-Saxon travellers and their books* (S. 168–177), erörtert anhand von Codices aus dem angelsächsischen England, die nachweislich auf (kurze oder längere) Reisen (vgl. das Vercelli Book) mitgenommen wurden, sowie von einschlägigen Passagen aus literarischen Quellen die Frage, welche Büchertypen für solche Reisen in Frage kamen und welchem Zweck sie dabei dienten. – Susan RANKIN, *A Fleury model for singing at Winchester* (S. 178–187), zeigt, dass die Zweitstimmennotation zu *Commovisti Domine* im Winchester Troper (Cambridge, Corpus Christi College, MS 473) zweifellos von der in Orléans, Bibl. municipale, MS 72, in der zweiten Hälfte des 10. Jh. in Fleury eingetragenen Notation beeinflusst wurde, womit nunmehr auch im musikalischen Bereich Verbindungen zwischen Winchester und Fleury nachgewiesen werden können. – Michael GULLICK, *Fragments of some Anglo-Saxon service books in Norway and Sweden* (S. 188–200), diskutiert anhand von sechs liturgischen Hss., die sich nur in Fragmenten in Archiven in Schweden und Norwegen erhalten haben, die schwierige Frage, ob diese Codices tatsächlich im angelsächsischen England oder doch unter angelsächsischem Einfluss in Skandinavien geschrieben worden sind, muss das Ergebnis in mehreren Fällen offen lassen und gibt in der Appendix eine Liste von acht Fragmenten aus den genannten beiden Ländern bei, die im Verzeichnis der „Anglo-Saxon Manuscripts“ von Gneuss und Lapidge fehlen. Der für alle an (nicht nur angelsächsischer) ma. Schriftkultur Interessierte höchst lesenswerte Band wird erfreulicherweise auch durch ein Hss.-Register erschlossen. M. W.

*The Art & Science of Illuminated Manuscripts. A Handbook*, ed. by Stella PANAYOTOVA, London 2020, Harvey Miller Publishers, 528 S., Abb., ISBN 978-1-912554-59-1. – Das Handbuch, das darauf abzielt, eine Brücke zwischen naturwissenschaftlichen Methoden und Hss.-Forschung zu schlagen, setzt